

WAHL2024

„Österreich darf keine Teilzeitrepublik werden“


So wie die EU mit dem Chips Act solle Österreich in einem Wirtschaftsleitbild Stärken definieren – Ausbildung und Förderungen müssten dieser Strategie folgen, sagt der Tiroler Speckkaiser Karl Christian Handl.

Was Standortnachteile durch galoppierende Lohnkosten heißt, erfährt der Tiroler Speckproduzent Handl Tyrol derzeit am eigenen Leib. Kumuliert 26 Prozent betragen die Lohnkostensteigerungen in den letzten drei Jahren, bei der starken Südtiroler Konkurrenz war es nur rund die Hälfte. „Wir exportieren aber alle in den deutschen Markt, und unseren Betrieb zu verlagern, ist keine Option“, fasst CEO Karl Christian Handl das Dilemma zusammen. Das „Tyrol“ im Firmennamen ist Verpflichtung.

Doch er vermisst in den letzten Jahren nicht nur bei der Politik der Regierung, sondern auch bei den Positionen von Interessenvertretungen wie Wirtschaftskammer und Industriellenvereinigung vor allem eines: Weitblick. „Der Karren brennt“, hat Handl deshalb die jüngste Veranstaltung der Tiroler-Adler-Runde übertitelt, eines berüchtigten Zusammenschlusses von Unternehmern, deren Präsident er derzeit selbst ist. Dass sich die Politik, kritisiert für ihre Visionslosigkeit, häufig auf die Corona- und Energiekrise ausrede, will Handl so nicht gelten lassen: „Wir hatten als Betrieb selbst auch mit Corona zu kämpfen.“

Was dem Unternehmer am stärksten fehlt, ist ein umfassendes Konzept, wie all diese Probleme anzupacken sind – ein Wirtschaftsleitbild, aus dem eine Gesamtstrategie zu folgern ist. „Es braucht drin-

gend einen Masterplan.“ Welche Branchen gilt es zu stärken, und wie sind die Forschungs-, Bildungsinstitutionen und Fördertöpfe aufzustellen? „Das sollte wie beim European Chips Act sein“, zieht Handl eine Parallele zur europäischen Technologiepolitik, die viel Geld auf klar definierte Zukunftsbereiche konzentriert. Wenn mit Sepp Hochreiter der KI-Profi in Linz sitze, müssten nicht alle anderen Universitäten Österreichs auf dieses Feld hüpfen, skizziert Handl, der selbst in Boston studiert hat. Vorbild im universitären Bereich könne etwa die Schweiz sein, wo mit der ETH Zürich eine klare Leituniversität bestünde.

Die Probleme, die eine neue Regierung lösen muss, sind im Detail nicht neu. In Wien beträgt die Arbeitslosigkeit derzeit elf Prozent, in Tirol drei Prozent – wie kann man mehr Arbeitssuchende vom Osten in den Westen locken? Die Anreize, in Vollzeit und über die Pension hinaus zu arbeiten, sind viel zu gering – warum nicht von den Skandinavien lernen? „Bei einer 50-prozentigen Aufstockung der Wochenarbeitszeit“, so Handl, „bleibt einer dänischen Arbeitnehmerin um 44,1 bzw. 43,4 Prozent mehr an Nettoeinkommenszuwachs.“ In Österreich seien es knapp unter 29 Prozent. Weil die Menschen rechnen könnten, „entwickeln wir uns zur Teilzeitrepublik“. Aufgabe der Politik werde sein, die Grundlage für die Berechnungen zu ändern. 



SYSTEMWECHSEL.
Die Anreize, Vollzeit und über die Pension hinaus zu arbeiten, seien in Österreich viel zu gering, sagt Handl-Tyrol-Chef Karl Christian Handl. Er findet, dass man sich skandinavische Länder in diesem Bereich unbedingt zum Vorbild nehmen müsse.